

*"Die Welt ist voll von Sachen, und es ist wirklich nötig,
dass sie jemand findet."*

(Astrid Lindgren)

Nahezu jedes Jahr schrieb meine Familie einen Brief an Freunde, Verwandte und Bekannte zu Weihnachten. Dieses Jahr habe ich Lust selbst einen zu schreiben. Ob daraus ein Tradition wird oder es bei einer einmaligen Angelegenheit bleibt, kann ich jetzt noch nicht absehen. Das letzte Jahr war sicher das aufregendste und spannendste seit dem Umzug nach Darmstadt zum Jahreswechsel 1994/95. Die Geschichte meines Jahres 2007 beginnt allerdings schon im November 2006. Damals besuchte ich einen Infotag zum „diakonischen Jahr im Ausland“. Nach dem Abi sollte nicht gleich studiert werden, sondern ich wollte mal weg. Ein Jahr was ganz neues machen, auf eigenen Füßen stehen und was sonst noch so alles für einen Auslandsaufenthalt spricht. Ein Wunschland hatte ich auch schon: Schweden. Hauptsächlich weil man da mit Kindern und Jugendlichen in Kirchengemeinden arbeiten konnte, die Sprache „ja gar nicht so schwer ist“, das näher als Südafrika ist und mein Unterbewusstsein wohl doch irgendwie verdammt stark von den Kindergeschichten von Astrid Lindgren geprägt wurde. Wobei eigentlich hätte ich dann wohl nach Panama gehen müssen, weil es da ja so schön nach Bananen duftet...

Jedenfalls wurde dann bis Mitte Dezember die etwa 20 seitige, zweisprachige Bewerbung ausgefüllt und voller Hoffnung abgeschickt. Irgendwann Mitte Januar lag dann da ein großer Briefumschlag für mich auf dem Esstisch und es stellte sich heraus, dass ich es geschafft hatte und zu einem Bewerbungsseminar eingeladen war. Juchuh! (zum 1.)

Anfang Februar weilte ich dann total erkältet in Weimar und hatte ein Bewerbungsgespräch auf Englisch. Die Leute waren alle super nett und so war ich auch nach dem Gespräch sehr zuversichtlich, dass das ganze klappen sollte. In der Folge musste ich dann noch bestätigen, dass ich immer noch an dem Jahr teilnehmen will und dann kam zwei Tage vor meinem Geburtstag die erlösende E-Mail, dass ich angenommen war und jetzt nach einer Einsatzstelle für mich gesucht wurde. Juchuh! (zum 2.)

Nun hatte ich erstmal Gelegenheit mich anderweitig zu betätigen. Da stand nämlich noch eine Kleinigkeit an: Das Abitur. Um genauer zu sein: Das erste zentrale hessische Landesabitur. Von meinen Vornoten war mir zwar ziemlich klar, dass ich nicht mehr wirklich durchfallen konnte und mein Umfeld war insgesamt wohl viel nervöser als ich, aber eine gewisse Aufregung war dann am Ende doch zu verspüren. Den größten Bammel hatte ich dann auch vor der allerersten Prüfung: Mathe. Nachdem diese Prüfung sehr gut lief war ich bei Englisch und „Politik und Wirtschaft“, meinen Leistungskursen, dann doch sehr gelassen. Weil ich gerade so schön dabei war, bestand ich dann am 31. März noch meine Führerscheinprüfung. Juchuh! (zum 3.)

Irgendwann in dieser Zeit bekam ich dann auch meine genaue Einsatzstelle zugeteilt. Ich sollte in die Kirchengemeinde „Härlanda“ nach Göteborg kommen. Nach den Osterferien standen dann noch meine letzten Klausuren in der Schule an und ich begann als „Aushilfszivi“ in der Thomaskirche zu arbeiten. Dreimal in der Woche fuhr ich nun mit dem Dienstfahrrad durch die Gegend und kaufte für ältere Damen ein. Da ich ansonsten ziemlich viel nur zu Hause rumhockte (besonders nach dem Abi) war das eine ganz gute Nebenbeschäftigung, die sich außerdem finanziell lohnte. In der ersten Juniwoche standen dann endlich die beiden mündlichen Prüfungen in Deutsch und Religion an. Nach Abschluss der Prüfungen erfuhren wir dann schon mal unsere Abiturnoten, auch wenn es noch fast ein Monat bis zum Abiball war. Ich erreichte die vorher nicht für möglich gehaltene Traumnote von 1,5. Juchuh! (zum 4.)

Nach diversen Abifeiern, Abigag, dem Erscheinen der von mir mitgestalteten Abizeitung und dem Abiball endete dann meine Schulzeit und am Ende waren doch alle etwas wehmütig, da ja eigentlich doch alles nicht so schlecht war, wie man normalerweise meint. Dies gab aber Gelegenheit sich wieder mehr dem Thema Schweden zu widmen, denn auf einmal war schon Juli und der Flug war für den 16. August gebucht. Das Jahr ging für mich aber eigentlich schon vor der Ausreise los. Im Laufe des Juli musste ich mich von vielen Leuten verabschieden und das war wirklich nicht immer einfach. Zwar verbrachten wir immer sehr schöne Tage bzw. Abende und auch ein schönes Abschiedsfest miteinander, aber es war doch immer sehr traurig sich umzudrehen und mit dem Fahrrad wegzufahren. Anfang August fuhr ich dann auf zwei Ausreiseseminare in Weimar und Wustrow (nahe Gorleben). Mit diesen Seminaren begann dann eigentlich schon der neue Lebensabschnitt. Ich lernte die anderen Deutschen, die mich nach Schweden begleiten und dort in über Südschweden verteilten Gemeinden arbeiten sollten und wir wurden schon zu einer Art Gemeinschaft. Nachdem wir sehr gut vorbereitet wurden, wurde ich für die letzten drei Tage, die ich in Deutschland verbringen sollte, nochmal krank und hatte echt gar keine Lust mehr mich von irgendwem zu verabschieden.

Dann kam der große Tag. Ich bestieg zusammen mit Karin und Christiane, die ebenfalls ein DJiA in Schweden machen einen Flieger, der uns zunächst nach Berlin brachte von wo es weiter nach Göteborg ging. Nach einem IKEA-Besuch betrat ich dann meine erste eigene, kleine Wohnung. Die nächsten drei Wochen waren von zwei Sachen geprägt: Seminare und Lager. Damit ich ja keinen Kulturschock erleide wurde ich mit meinen Mitvolontären noch einmal gründlich auf Schweden vorbereitet. An den Wochenenden fuhr ich dann, während sich die anderen Volontäre erholten, auf verschiedene Konfirmandenlager. Die Kommunikation lief damals in der Regel auf Englisch mit schwedischen Einschüben. Ab Mitte September konnte dann endlich der „Alltag“ beginnen. Dazu gehörten auch bis Mitte Dezember zwei Schwedischkurse, die dafür sorgten, dass ich mich inzwischen auf schwedisch unterhalten kann und das Gefühl habe mein Englisch dafür verlernt zu haben. Auch wenn ich immer noch einen erkennbaren deutschen Akzent habe (aber den hat Königin Silvia auch!), trat die Sprachbarriere mit der Zeit mehr und mehr in den Hintergrund. Auf der Arbeit in der Gemeinde treffe ich vor allem auf Kinder und Jugendliche. Vorher nicht gedacht hätte ich, dass die Arbeit mit den Jüngeren wesentlich einfacher ist und im Endeffekt auch mehr Spaß macht. Dies bezieht sich auf die Kinder in der offenen Vorschule (so ne Mischung aus freiem Kindergarten und Krabbelkreis), den Sing-Spiel-Kreis mit 4-5jährigen und die „Jungschar“ mit ca. 10/11jährigen.

Etwas komplizierter ist die Arbeit mit den Konfirmanden und in der Jugendgruppe, was aber nicht bedeutet, dass ich diese Arbeit total ungerne mache – sie ist einfach schwieriger. Hierbei spielen mehrere Faktoren wie persönliche Eigenheiten, Mentalitätsunterschiede, die Sprache und gruppenspezifische Probleme eine Rolle. Inzwischen zu schätzen gelernt habe ich die von sehr ruhig bis stressig schwankende Arbeit mit älteren Leuten beim Suppeessen und Gemeinschaftstreff.

Als der Einlebensprozess irgendwann Ende Oktober, Anfang November so halbwegs abgeschlossen war, verschwand auch so langsam das „Urlaubsgefühl“ und ich begann auch mal Sachen kritischer zu beurteilen. Daran hat sich bis jetzt auch nicht viel geändert, wobei ich Schweden immer noch für ein sehr lebenswertes, schönes Land halte, das aber wie Deutschland auch nicht perfekt ist. Andererseits bekommt man aus dem Ausland auch einen neuen Blick auf das eigene Heimatland.

Der Advent wurde dann relativ anstrengend, aber auch sehr schön mit vielen Festen und interessanten Bräuchen wie z.B. dem Luciafest. Details zu meinen ganzen Erlebnissen sind ja in meinem Blog nachzulesen, so dass ich sie hier nicht alle auflisten muss.

Das Zitat auf der ersten Seite beschreibt dieses ganze Jahr glaube ich recht gut, da es ja zum einen aus Schweden kommt und ich zum anderen hier in Schweden nahezu jeden Tag etwas neues an Schweden, Deutschland und mir entdecke. Ich wünsche allen ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2008 in dem hoffentlich nur positive Funde gemacht werden! Im Anschluss seht ihr einige Fundstücke aus meinem Fotoarchiv des letzten Jahres:

